

Der Börsenbrief für die Anlage in Investmentfonds

FONDSREPORT

01/03

EDITORIAL

10 Prozent sind mehr als genug



Daniel Evensen,
Chefredakteur

Sind es nun zehn bis 20 Prozent oder vielleicht doch 30 Prozent? Studien kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen, mehr als 30 Prozent der aktiv gemanagten Fonds schaffen es aber mit Sicherheit nicht, langfristig ihren Vergleichsindex zu übertreffen. Klar ist: Je länger der Betrachtungszeitraum, desto kleiner wird die Zahl der Outperformer. Das Handicap der Kosten durch Ausgabeaufschlag und Management-Gebühr lässt den Kreis der Top-Fonds weiter Richtung zehn Prozent schrumpfen.

Wozu also überhaupt ein Newsletter, der sich die Mühe macht, Erfolgsrezepte der Fonds zu recherchieren, wenn am Ende Indizes mehrheitlich die Nase vorn haben? Der Anleger könnte natürlich ein Index-Zertifikat kaufen, wenn er sich mit dem Durchschnitt begnügt. Es ist richtig, dass ein beträchtlicher Teil der Investmentfonds keinen Mehrgewinn verspricht. Die Zahl der empfehlenswerten Fondsprodukte ist aber größer als es den Anschein hat. Das zeigt eine einfache Rechnung: In Deutschland stehen Anlegern ungefähr 5.000 Publikumsfonds zur Auswahl. Auch

wenn davon nur zehn Prozent besser als der Gesamtmarkt sind, ist das mehr als genug: 500 Fonds! Trennt man noch nach verschiedenen Anteilklassen der Fonds, so blieben im „worst-case“ immer noch um die 300 Top-Produkte.

Und diese Art der Rechnung geht noch von der falschen Voraussetzung aus, dass jeder Investor an seinen Fonds ewig festhält. Dabei gibt es sehr viele aktive Fondssparer, die mit ihren Positionen ganz konkrete Chancen wahrnehmen wollen. Zum Beispiel das Comeback der asiatischen Tigerstaaten oder den Beitritt osteuropäischer Länder in die Europäische Union. Wer auf derlei vielleicht drei bis fünf Jahre anhaltende Trends mit einem Fonds setzt, der sich in unterschiedlichen Marktphasen bewährt hat, schneidet mit hoher Wahrscheinlichkeit besser ab als der Index.

Die besten Fonds und die größten Chancen will Ihnen der Fondsreport in Zukunft vorstellen. Dabei fallen übrigens auch für Anleger, die ihre Aktien und anderen Wertpapiere lieber selbst aussuchen, wertvolle Informationen ab: Einblicke in die Arbeitsweise der Profis, ihre Markteinschätzung und ihre favorisierten Investments.

Daniel Evensen

DIE MÄRKTE vom 29.09. bis 03.10.2003

Name	Punkte	Veränderung
Dow Jones	9.572	+2,8%
Nasdaq	1.881	+4,9%
Dax	3.419	+2,8%
TecDax	514	+5,9%
Euro Stoxx 50	2.516	+2,7%
Nikkei	10.709	+3,7%
Euro / Dollar	1,1580*	+1,1%

*Kurs

Kaum ist der notorisch schlechte Börsenmonat September vorüber, steigen die Kurse wieder. Auslöser für den Stimmungswechsel waren vor allem positive Daten aus der US-Wirtschaft. Gut möglich, dass die bevorstehende Quartalssaison weitere Kaufimpulse gibt.

INHALT

- 1 ...Editorial
- 2 ...News
....Impressum
- 3 ...Special
Gut zu wissen
- 4 ...Manager unter der Lupe
- 5 ...Neuemission
DIT-Absolute Return Allocation-Fonds
- 6 ...Fonds der Woche
Albrecht & Cie Optiselect Fonds
- 8 ...Top Ten
- 8 ...Statistik

Fonds der Woche

Albrech & Cie Optiselect Fonds – Von links unten nach rechts oben

Überall da draußen in der brutalen Börsenwelt herrschte in den vergangenen Jahren die Kapitalvernichtung. Nur an wenigen Orten widersetzten sich tapfere Fondsmanager und ersparten ihren Kunden hohe Verluste. Beispielsweise in Köln bei der kleinen aber feinen Vermögensverwaltung Albrech & Cie. Weil der global anlegende Fonds Albrech & Cie Optiselect auch im jüngsten Aufwärtstrend eine gute Figur machte, erhielten die Kölner in den letzten Wochen mehrere Auszeichnungen. Sauren Fonds Research vergab an Fondsberater Winfried Walter zwei Goldmedaillen, die Ratingagentur Feri Trust lobte den Optiselect als internationalen Aktienfonds mit der besten und gleichzeitig kontinuierlichsten Wertentwicklung der vergangenen Jahre.

■ Verdopplung in acht Jahren

Womit wir schon beim Investmentstil wären. Winfried Walter zum Fondsreport: „Wir streben eine stetige Vermehrung des Fondsvermögens an. Der Chart unseres Fonds sollte möglichst ohne große Ausschläge von links unten beim Start Richtung rechts oben laufen.“ Nach Ansicht des Teams von Albrech & Cie ist dabei innerhalb von acht Jahren eine Verdopplung des eingesetzten Kapitals erreichbar. Winfried Walter investiert am liebsten in Unternehmen, deren Geschäft ebenso kontinuierlich wächst wie der Fonds und die eine günstige Bewertung aufweist. Dabei hat er ganz konkrete Vorstellungen, was günstig ist: „Warum investiere ich eigentlich in eine AG? Wegen der Gewinnrendite. Wenn ich Geld in ein Unternehmen stecke, will ich auch wieder etwas heraus bekommen. Und zwar mehr als bei einer weniger riskanten Anleihe.“ Der Fondsberater sucht Aktien mit einem Renditevorsprung von etwa drei Prozent vor Anleihen. Das macht derzeit etwa sieben bis acht Prozent (bzw. Euro bei einem Investment von 100 Euro). Anders herum gerechnet, ergibt sich ein KGV zwischen 12 und 14. Daneben achtet Walter sehr



genau auf die Substanz, weil diese Basis für den Betrieb des Geschäftes und das Wachstum sei. Wiederum klare Maßstäbe: „Der Buchwert sollte 50 Prozent des Unternehmenswertes ausmachen. Wir haben bei Kursen über 40 Euro Stada verkauft, weil der Buchwert die Kapitalisierung nur noch zu einem Drittel abdeckte.“ Neben Zahlen interessieren Walter die Geschäftsfelder. Gerne gesehen: Marktführer in Nischen. „Beru ist bei Diesel-Züandanlagen Spitzenklasse. Samsung ist Vorreiter bei der Digitalisierung der Welt“, beschreibt Walter in Steno-Form zwei seiner Lieblinge.

■ Konsequenter Stil

Mit diesem scheinbar – Verzeihung – simplen Rezept ist der Albrech & Cie Spitzenreiter unter zig global anlegenden Aktienfonds geworden. Wie das? „Im Gegensatz zu 95 Prozent der anderen Fonds richten wir uns nicht nach einer Benchmark“, so Walter. „Außerdem konzentrieren wir das Portfolio auf 25 Titel, die wir in- und auswendig kennen.“ Es gibt neben dem konsequenten Va-

■ Immer schön still halten

Winfried Walter erklärt Ablauf und Vorzüge von Stillhalter-Geschäften an einem Beispiel.

„Sollte Nokia auf elf Euro fallen, würde ich eine Put-Option mit Basis elf Euro verkaufen, Laufzeit etwa neun Monate. Der Käufer zahlt mir dann ungefähr 2,40 Euro für das Recht, mir Nokia-Aktien im Juni 2004 zu elf Euro zu verkaufen.

Angenommen, der Kurs verändert sich nicht. Dann habe ich an der Put-Option auf die Nokia-Aktie zu elf Euro innerhalb von neun Monaten 2,40 Euro verdient. Es ergibt sich eine annualisierte Rendite von 27 Prozent. Besser könnte ich mit einem direkten Investment in Nokia nur abschneiden, wenn die Aktie von elf Euro bis Juni 2004 über 13,40 Euro steigt (Aktienkurs plus 2,40 Euro). Ich mache auch noch Gewinn, wenn der Kurs am Ende der Laufzeit bei zehn oder neun Euro liegt. Verluste fallen erst an, wenn das Papier noch stärker einbricht.“

Fonds der Woche

lue-Stil aber noch einige Extras, die beim Albrech & Cie Optiselect positiv heraus stehen. Etwa das gute Gefühl für den Markt. Im März rief Walter den Anlegern bei Dax 2.400 zu: „Jetzt müssen Sie kaufen!“ Im September hat der Fonds Kasse aufgebaut.

Walter: „Ein Blick auf das Dax-KGV zeigt einen fairen Wert um die 3.000 Punkte. Schreitet die Konjunkturerholung voran, sind im kommenden Jahr 3.500 Zähler möglich.“ Am Markt werden nach Meinung des Experten die Effekte des Wirtschaftsaufschwungs überschätzt. Dämpfer seien deshalb wahrscheinlich. „Fällt der Dax im Zuge einer Konsolidierung auf 2.850 bis 3.000 Punkte, ist das ein gutes Einstiegsniveau.“

In diesem Fall plant Walter den Einsatz seiner „Spezialwaffe“: Stillhaltergeschäfte. Dabei schreibt (verkauft) der Fonds Put-Optionen auf Aktien (siehe Kasten).

Aktuell hat Walter Nokia und Aegon im Blick. Mit den Options-Prämien erwirtschaftet der Optiselect ansehnliche Gewinne, selbst wenn die Märkte seitwärts tendieren.

■ Fazit: Rundum gelungen

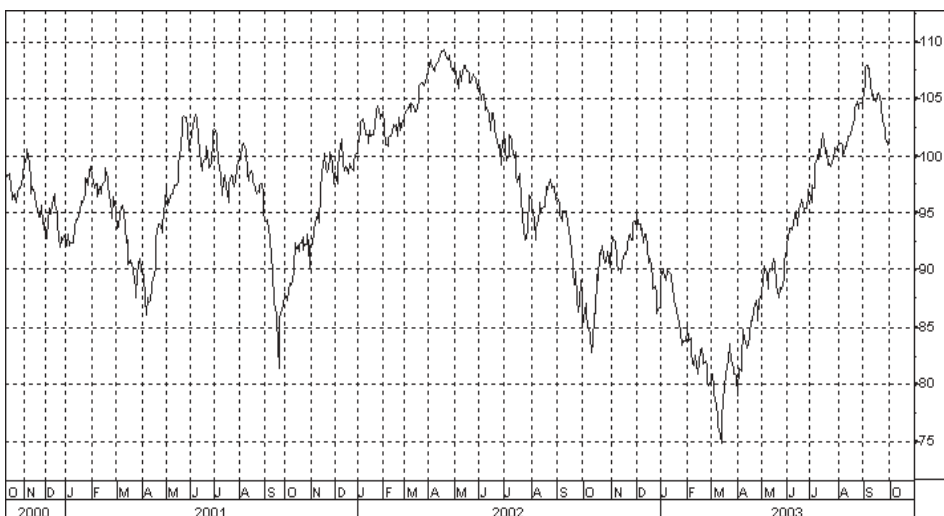
Der Albrech & Cie ist ein rundum gelungener Fonds und insbesondere für Anleger erste Wahl, die neben der Performance Wert auf Stabilität legen. Einziges Manko: Die Gewichtung deutscher Aktien ist vergleichsweise hoch. Das liegt hauptsächlich daran, dass deutsche Mid-Caps ziemlich genau den

Vorstellungen des Fonds-Managements entsprachen. Das Schwergewicht in der Heimat hängt aber auch mit dem Umstand zusammen, dass es für eine kleine Vermögensverwaltung schwierig ist, die Chancen auf der ganzen Welt im Blick zu halten. Doch das Team forstet sich langsam aber sicher durch die Märkte: „Asien ist im Portfolio gut vertreten, wir analysieren Osteuropa, Österreich, die Schweiz und Japan genauer.“, sagt Walter, angesprochen auf das Thema Diversifikation. Viel Erfolg bei der Suche wünscht der Fondsreport!

Albrech & Cie Optiselect

Fondsgesellschaft	DAB Advisor Funds
Auflegungsdatum	14.4.2000
Volumen	25,2 Millionen Euro
ISIN	LU0107901315
Fondsmanager	Albrech & Cie -Team
Ausgabeaufschlag	5,0%
Verwaltungsgebühr p.a.	1,25%
Mindestanlage	2.500 Euro
Sparplan	–
Standard & Poor's	★★★★★
Morningstar	★★★★
fondsmeter Ranking	★★★
Performance in Prozent	
Seit Jahresanfang	17,8
1 Jahr	15,2
3 Jahre	2,8

Albrech & Cie Optiselect – 3-Jahres-Chart



Fondsberater-Prognose

■ Der „worst-case“ in USA

Geht man nach der voraussichtlichen Gewinnentwicklung der Unternehmen in 2004, ist im Dax im kommenden Jahr ein



Winfried Walter,

Fondsberater des Albrech & Cie Optiselect

Kursniveau von 3.500 Punkten realistisch, urteilt Winfried Walter, Fondsberater des Albrech & Cie Optiselect. Walter stellt diese Prognose allerdings unter einen wichtigen Vorbehalt: Der „worst case“ für die Wirtschaft der USA wird vermieden:

„Die gigantischen Defizite in Staatshaushalt und Leistungsbilanz der USA sind ein großes Problem. Präsident George Bush verspielt mit hohen Staatsausgaben die Chance, die Defizite unter Kontrolle zu bringen. Erste Auswirkungen sind schon zu erkennen: Die Zinsen steigen, Investoren aus dem Ausland sind nur noch zu höheren Zinssätzen bereit, Kapital in die USA zu leiten. Gelder, die derzeit in die USA fließen, werden außerdem nicht produktiv eingesetzt, sondern zu beträchtlichen Teilen in die Kriegsmaschinerie gesteckt.

Unter den Marktteilnehmern breitet sich deshalb die Befürchtung aus, die 50-jährige Wachstums-Story im Land der unbegrenzten Möglichkeiten könnte an ein Ende kommen und Kredite im schlimmsten Fall nicht mehr bedient werden.

Es könnte eine Kapitalflucht einsetzen. Dann würde der Dollar fallen, die Zinsen steigen und die Gewinn-Perspektiven der Unternehmen weltweit müssten neu berechnet werden.“